



JAHRESBERICHT 2024

Bergwacht Ramsau

Für Förderer, Unterstützer, Einheimische,
Freunde und Interessierte



FRANZ STÖCKL

1974 - 2024

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort der Bereitschaftsleitung	4
Ressort Einsatz & Ausbildung	6
Ressort Notfallmedizin	7
44-Jähriger überlebt 50 Meter Absturz	8
Ein Blick hinter die Kamera - Bergretter im Einsatz	10
100. Geburtstag von Hermann Buhl	13
Nächtliche Suche am Watzmann	14
Keine Orientierung am Edelweißlahnerkopf	18
20-Jähriger stürzt am Watzmann tödlich ab	19
Eine sportliche Veranstaltung	20
27-Jähriger sitzt an der Randkluft des Blaueisgletschers fest	22
Vier Notfälle am Dienstagnachmittag	23
Statistik	24
Was die Medizin am Berg von der Normalversorgung unterscheidet	26

GRUSSWORT DER BEREITSCHAFTSLEITUNG

Liebe Förderer, Unterstützer, Freunde und Mitglieder der Bergwacht Ramsau,

ein weiteres ereignisreiches Jahr für die Bergwacht Ramsau geht zu Ende. Mit bisher 83 Einsätzen ist das Einsatzaufkommen zwar deutlich niedriger als in den Jahren zuvor, aber die physischen und vor allem auch psychischen Herausforderungen waren bei einigen Einsätzen jedoch sehr hoch. Vor allem das erste Halbjahr war zunächst verdächtig ruhig. Auffällig war im Spätwinter, dass Touren in einem Stil unternommen wurden, die für die Jahreszeit eher untypisch sind. Ob dies durch den kuriosen Winter oder doch durch die sozialen Medien motiviert war, ist offen. Leider führte dies am 03. April zu einem Einsatz im Abstieg von der Watzmann Südspitze, bei dem ein junger Bergsteiger nach der Überschreitung tödlich verunglückte und seine beiden Begleiter nur wie durch ein Wunder den Absturz überlebten.

Überschattet wurde das letzte Jahr für uns alle jedenfalls durch den Tod unseres Kameraden Franz Stöckl. Am 19. Juni wurde der Gree-Franzerl durch einen tragischen Arbeitsunfall aus unserer Mitte gerissen. Aufgrund der geographischen Lage des Unfallortes waren wir zudem in den Einsatz und die Bergung eingebunden. Das stellte für alle, insbesondere für die direkt Beteiligten, eine absolute Ausnahmesituation und entsprechend psychische Belastung dar. Es war uns wichtig der ganzen Familie und uns allen in unserer Rettungswache einen würdigen Abschied von ihm zu ermöglichen. Wir vermissen den Gree-Franzerl in unserer Kameradschaft in jeder Hinsicht sehr und werden in stets in bester Erinnerung behalten. Mein Dank gilt an dieser Stelle auch unseren Bergwachtkameraden aus Berchtesgaden, die sich umgehend bereit erklärt haben unsere Einsätze anzunehmen und abzuarbeiten bis wir wieder handlungsfähig und einsatzbereit waren.

Im Rückblick auf das gesamte Einsatzjahr bin ich der festen Überzeugung, dass wir stolz sein dürfen auf das geleistete und darauf, dass wir wieder vielen Menschen in einer für sie ernsten

oder manchmal auch lebensbedrohlichen Lage helfen konnten.

Natürlich ist es nur möglich die Einsätze erfolgreich und unfallfrei abzuarbeiten, wenn wir uns neben der körperlichen Fitness auch medizinisch und alpintechnisch auf anhaltend hohem Niveau bewegen. Deshalb gilt unser Dank unseren Ausbildenden, die sich wieder leidenschaftlich für eine interessante und praxisbezogene Ausbildung eingesetzt haben.

Wie haben in unserem letzten Jahresbericht umfangreich über unser Projekt "Sanierung Geländefahrzeug Pinzgauer" informiert. Leider werden wir dies bis Jahresende auch noch nicht abschließen können. Das ist dem Umstand geschuldet, dass sich im Zuge der Instandsetzung weiterer Sanierungsbedarf heraustraktallisiert hat und sich die damit verbundene Beschaffung von Ersatzteilen, wenn überhaupt möglich, extrem schwierig und zeitintensiv gestaltet. Mittlerweile zeichnet sich jedoch ein Ende der Arbeiten ab, so dass wir zuversichtlich sein können, unseren Pinzgauer ab dem Frühjahr wieder voll umfänglich nutzen zu können.

Ein Thema in unserem Jahresbericht des letzten Jahres war auch die Baumaßnahme zur Umnutzung der neuen Räumlichkeiten zum Zweck der Umkleidung und Materiallagerung. Mit dem Einbau von soliden Spinden und Materialschränken, sowie einer großen und zentralen Arbeitsfläche konnten wir diese Maßnahme erfolgreich abschließen. Unsere technische Ausstattung und persönliche Schutzausrüstung ist jetzt in angemessener Weise sicher und funktionell untergebracht. Alle Arbeiten hierfür wurden wieder in Eigenleistung erbracht, auch um die finanziellen Belastungen im Rahmen zu halten. Unser Dank gilt allen, die sich mit viel Engagement für die Neugestaltung unserer Rettungswache eingesetzt haben.

Einer besonderen Herausforderung und interessanten Zusatzaufgabe ganz anderer Art stellten wir uns im Rahmen eines Filmprojektes.

In Kooperation mit der Filmproduktionsfirma "Timeline Production", die spezialisiert ist auf Produktionen im alpinen Bereich, und der Bergwachtbereitschaft Grainau entstand während der letzten Monate eine Dokumentationsreihe zum Thema Bergrettung im Auftrag des Bayerischen Rundfunks. Dazu begleitete das Filmteam die Grainauer Kameraden und uns bei Einsätzen und Ausbildungen durchs vergangene Einsatzjahr. Natürlich können wir nicht wie unsere Namensvetter am Dachstein mit heroischen Einzelaktionen, aufregenden amourösen Episoden und spektakulären Kriminalfällen aufwarten. Aber genau darum soll es schließlich in der Dokumentationsreihe gehen, nämlich mit einem weit verbreiteten falschen Bild über die Bergrettung aufzuräumen und diese ins richtige realistische Licht zu rücken. Im Laufe des nächsten Jahres soll die Dokumentation dann in der ARD-Mediathek zu sehen sein.

Unser Einsatzgebiet liegt zum größten Teil im Nationalpark Berchtesgaden und die überwiegende Anzahl unserer Einsätze ist im Nationalpark. In enger Abstimmung mit dem Wegreferenten Lorenz Köppl, dessen Nachfolger Sebastian Graßl, sowie den Revierleitern der Reviere Au-Schapbach und Hintersee entstand in den letzten Jahren ein Rettungswegekonzept. Dadurch ist langfristig ein gesicherter Zugang mit einem jeweils für einen bestimmten Weg definierten Fahrzeug sicherstellt. Im Sommer errichteten die Mitarbeiter des Reviers Au-Schapbach, wenige Meter unterhalb des Hochecks, einen neuen Hubschrauberlandeplatz.



Thomas Meeß, Markus Gröll, Christian Datzmann

Dieser steht natürlich auch uns zur Verfügung und in dessen Planung waren wir von Beginn an mit einbezogen.

Im vergangenen Jahr gab es auch einen personellen Umbruch beim Nationalpark. Wir danken uns bei den ausgeschiedenen Revierverantwortlichen Hans Neubauer und Werner Vogel für die gute Zusammenarbeit der letzten Jahre und freuen uns auf eine konstruktive Fortsetzung der Arbeit mit deren Nachfolgern Martin Weckel und Christian Heyer.

Wir sagen ein herzliches "Vergelt's Gott" allen die uns wieder dabei unterstützt haben, dass wir unserer Arbeit so gut wie möglich im Sinne der Patienten nachgehen konnten.

Wir freuen uns über die größtenteils hohe Wertschätzung, die uns für unseren Einsatz entgegengebracht wird.

Ein besonderer Dank gilt auch allen Wirtsleuten auf den Hütten in unserem Einsatzgebiet, die uns stets freundlich aufnehmen und zudem selbstlos tatkräftig unterstützen und versorgen.

Unser Dank gilt auch unseren Angehörigen, die durch ihr großes Verständnis für unsere ehrenamtliche Tätigkeit die nötigen Freiräume schaffen und vieles kompensieren müssen.

Wir sind dankbar dafür, dass wieder alle Einsatzkräfte ohne ernste Verletzungen von den Einsätzen zurückgekommen sind.

Wir wünschen Ihnen viele entspannte und genussreiche Stunden, auch um in unserem Jahresrückblick zu stöbern. Es würde mich freuen, wenn wir Ihr Interesse geweckt haben und sie dabei interessante Einblicke erlangen.

Wir wünschen Ihnen viele schöne Erlebnisse und vor allem Gesundheit für das Jahr 2025.

Die Bereitschaftsleitung

Thomas, Markus und Christian

RESSORT EINSATZ & AUSBILDUNG

Dieses Jahr war aus Sicht der Ausbildungsleitung wieder ein Besonderes.

Wir begannen im Frühling standardmäßig unsere Seiltechnik in der Ramsauer Turnhalle aufzufrischen, wobei auf Stationen verschiedene Rettungstechniken, Knoten, Medizin oder auch Funken vertieft werden. Die Turnhalle ist der ideale Ort um trocken, bei gutem Licht und angenehmer Lernatmosphäre die Grundfertigkeiten zu festigen, um dann in die weitere Ausbildung am Wachterl-Steinbruch oder in aufwendigeren Einsatz-Übungen dieses Können bei widrigen Bedingungen abzurufen.

Vielen Dank an alle die uns auf Ihrem Gelände üben lassen!

Anfang des Sommers begannen die Filmaufnahmen für die Fernseh-Dokumentation, in der die Bergwachten Grainau und Ramsau vor (und hinter) der Kamera stehen sollten. Gleichzeitig stellte sich wohl aufgrund der durchwachsenen Wetterlage eine „Einsatz-Flaute“ ein, was uns weniger störte aber dem Filmteam sehr zusetzte. Sie mussten ja Aufnahmen von Einsätzen liefern.

Dadurch wurde eine Übung angesetzt, die wohl aus Sicht der Kameraleute möglichst spektakulär ablaufen sollte. Dies gelang auch dem Planungsteam voll und ganz, wodurch sich die Beteiligten einer Wandrettung am Steinberg stellen mussten. Über ca. 300m wurde eine Patientin in der Gebirgstrage über die Steinbergglatten in Richtung Blaueishütte abgesetzt. Die ganze Aktion dauerte dann bis Eins in der Nacht und brachte einen großen Lerneffekt mit sich. (Und müde Bergwachtler am nächsten Arbeitstag)

Dann überschattete ein sehr trauriger Einsatz unsere Bereitschaft, als wir zu unserem verunglückten Kameraden Franzerl alarmiert wurden. Ich kann nicht in Worte fassen, was das für uns bedeutet hat. Viel Kraft allen Beteiligten.

Als dann in der Ferienzeit auch die Einsätze mehr wurden und so auch die Filmproduktion ins Rollen kam, konnten wir unsere verdiente Ausbildungs-Pause einlegen. Wir waren ja sehr beschäftigt, die kleinen Kameras an uns ein und aus zu schalten.

Seilbahnevakuierung steht alljährlich im Herbst auf dem Ausbildungskalender, und so



Benedikt Datzmann, Lukas Wurm

Ausbildungsleitung

konnten wir bei Nebel, Kälte und in der Nacht eine große Anzahl an Passagieren bergen. Hinzuweisen ist hier wieder auf die hervorragende Zusammenarbeit mit der Hochschwarzeck Bahn, auf die wir uns auch bei der Pistenabsicherung stets verlassen können.

Der Winter stand vor der Tür, hatte er sich ja schon mit Neuschnee in den Hochlagen im September angekündigt. Damit stiegen wir in die Lawinenkunde ein. In Theorie und Praxis wird auf die Besonderheiten bei Lawineneinsätzen, auf Schneekunde sowie Kameradenrettung gelernt und trainiert. Auch hier fangen wir im gemütlichen Vorträgsraum an und steigern die Lehrinhalte bis zu einsatznahen Übungen.

Abschließend möchte ich noch auf unseren Nachwuchs eingehen. Wir haben aktuell vier Anwärter, drei davon haben Medizin studiert. Im Sommer konnten zwei am Blaueis auf den Eingangstest gehen, dafür wurde fleißig geübt. Klettern, Knoten, Klemmkeile legen oder Abseilen waren korrekt vorzuzeigen. Als nächstes steht im Februar der Eingangstest Winter am Jenner auf dem Programm. Hier werden die Fähigkeiten auf Ski und Steigeisen beurteilt sowie Lawinenkunde und Verschütteten-Suche abgeprüft. Wir würden uns sehr freuen, wenn jemand (man kann ab 16 Jahren mit der Ausbildung beginnen) an uns herantritt mitmachen will.

RESSORT NOTFALLMEDIZIN

Das Jahr 2024 war für das Ressort Notfallmedizin geprägt von Weiterentwicklungen, intensiven Schulungen und der Bewältigung medizinischer Herausforderungen.

Das neue medizinische Notfallprotokoll hat uns in diesem Jahr besonders gefordert: Das von der Bergwacht Bayern eingeführte, umfangreiche Dokument in Papierform bietet durch seinen hohen Detaillierungsgrad eine verbesserte rechtliche Absicherung, bringt jedoch auch einen erhöhten Aufwand mit sich. Die Vielzahl an auszufüllenden Feldern erfordert eine gründliche Schulung der Einsatzkräfte, um selbst in stressigen Notfallsituationen eine schnelle und korrekte Dokumentation sicherzustellen.

Neu ist, dass das Protokoll nun auch dem Patienten übergeben wird. Des weiteren bringt das neue Format eine zusätzliche Herausforderung mit sich: Im Gegensatz zum alten Protokoll, das direkt digital erfasst werden konnte, muss das neue nun manuell in das Dokumentationsprogramm übertragen werden. Dies bedeutet für die Schriftführung einen erheblichen Mehraufwand.

Ein Highlight war die zusätzliche Ausstattung unseres Fuhrparks: Mit der Anschaffung eines neuen automatisierten externen Defibrillators (AED) über den Staatshaushalt für unseren Pinzgauer – der leider weiterhin in der Generalüberholung ist, und durch den Amarok als Ersatzfahrzeug ersetzt wird – verfügen nun alle Fahrzeuge der Bergwacht Ramsau über einen AED. Durch die Reduzierung auf nur noch zwei verschiedene AED-Gerätemodelle wird die Handhabung für die Einsatzkräfte erleichtert.

Um die Mannschaft optimal auf den Einsatz der AEDs vorzubereiten, fand wie jedes Jahr ein AED-Training für alle Einsatzkräfte statt, ergänzt durch spezifische Schulungen zum neuen Gerät. Dies bedeutet immer einen erheblichen Aufwand für das gesamte Ausbildungsteam. Ein besonderer Dank gilt dabei

der Region für die Bereitstellung eines Übungs-AEDs und einer Trainingspuppe sowie unseren Ärzten, die die Übungen fachlich begleitet haben.

Eine weitere wichtige Neuerung war die Freigabe der iGel-Larynxmaske durch die Bergwacht Bayern. Dieses Hilfsmittel unterstützt in schwierigen Beatmungssituationen, insbesondere bei Reanimationen, und verbessert die Versorgungsmöglichkeiten unserer Einsatzkräfte erheblich. Auch hierfür war eine umfassende Schulung der gesamten Mannschaft durch unsere Ärzte erforderlich, um den sicheren Umgang mit der neuen Ausrüstung zu gewährleisten.

Dank des unermüdlichen Engagements unserer Medizinausbilder und Ärzte konnten wir wieder zahlreiche Fortbildungen und Schulungen realisieren. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle für ihre Zeit und Expertise! Besonders hervorzuheben ist die große Einsatzübung, die gemeinsam mit dem Filmteam durchgeführt wurde. Die realistische Darstellung durch die vom Filmteam gestellte Mime trug dazu bei, dass die Übung sowohl fachlich als auch praktisch eine enorme Bereicherung war – insbesondere, da ein medizinisch und bergrettungstechnisch komplexes Szenario realitätsnah geprobt wurde.

Im Vergleich zu den Vorjahren war die Zahl der Einsätze in 2024 rückläufig. Dennoch gab es einige anspruchsvolle medizinische Notfälle, bei denen unsere Einsatzkräfte ihr fundiertes Wissen und Können unter Beweis stellten. Diese Einsätze zeigten erneut, wie wichtig die kontinuierliche Weiterbildung und professionelle Vorbereitung ist.

Wir blicken auf ein Jahr mit zahlreichen Neuerungen, Schulungen und Ausbildungen zurück. Unser Ziel bleibt es, auch in Zukunft optimal vorbereitet zu sein, um in Notsituationen das Beste für unsere Patienten leisten zu können.

Andreas Punz

44-JÄHRIGER ÜBERLEBT 50 METER ABSTURZ



Abholung des im Luftrettungssack liegenden Patienten am Tau des Helikopters

Ein 44-jähriger Bergsteiger aus dem Landkreis Starnberg hat am 29. August einen geschätzt 40 bis 50 Meter tiefen Absturz im Schönenfeldgraben an der Watzmann-Südspitze vom Steig unterhalb des Goldbründls in eine Rinne schwer verletzt überlebt. Einsatzkräfte der Bergwacht Ramsau und die Besatzung des Pongauer Notarzthubschraubers „Martin 1“ versorgten den Mann notärztlich und flogen ihn per Rettungstau aus.

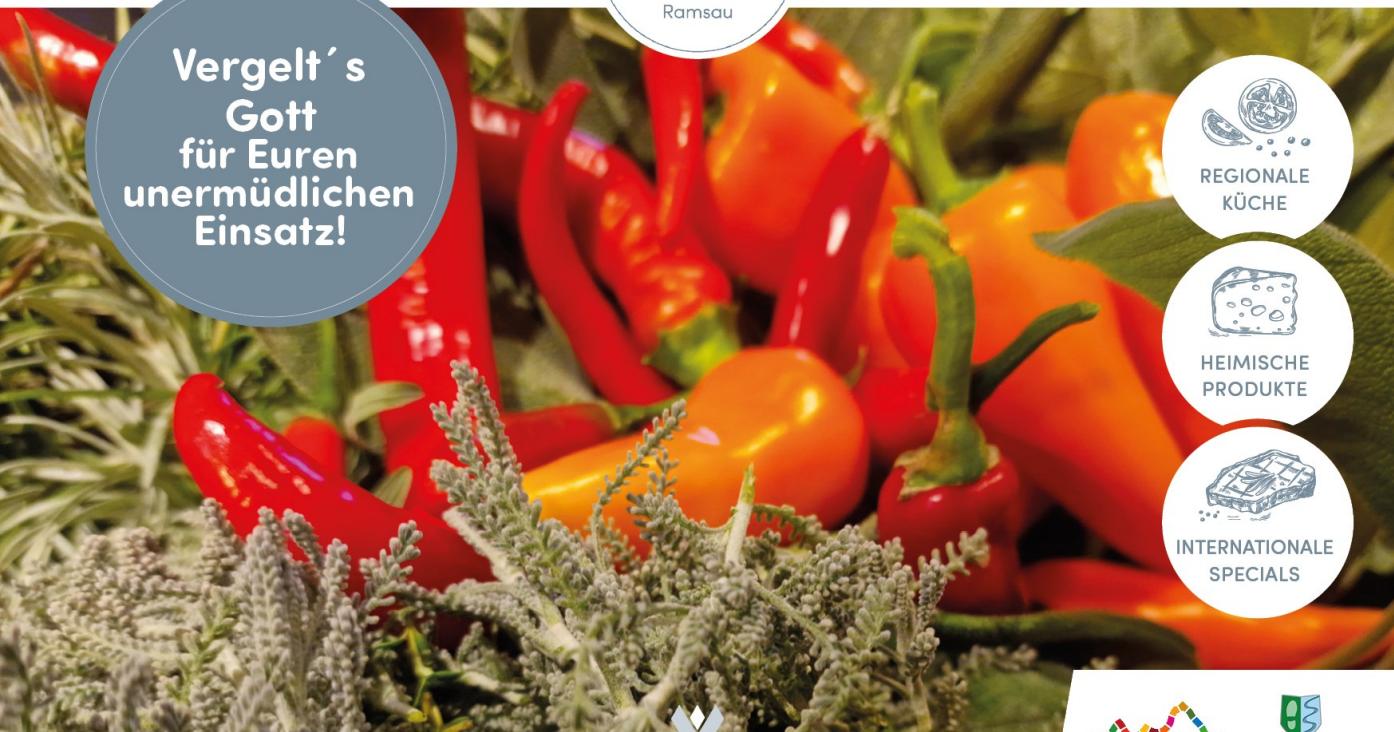
Als sich der Absturz in rund 1.700 Höhenmetern im Abstieg von der Südspitze ereignete, stieg ein Begleiter zum Verunfallten ab, um Erste Hilfe zu leisten und ein weiterer Bergsteiger eilte wegen des fehlenden Handynetzes zur Wimbachgrieshütte, von wo aus er dann gegen 12.20 Uhr den Notruf absetzte. „Martin 1“ entdeckte die Unfallstelle im Überfug und flog vom Zwischenlandeplatz im hinteren Gries zunächst den Notarzt und dann zwei

Ramsauer Bergretter zum Patienten, die den 44-Jährigen notfallmedizinisch versorgten und im Luftrettungssack sicherten, so dass ihn der Heli kurz nach 13.30 Uhr mit dem Tau ins hintere Gries und dann weiter zum Salzburger Unfallkrankenhaus fliegen konnte, nachdem er noch den Ersthelfer und die Bergretter ausgeflogen hatte. Die Bergwacht hatte zur besseren Kommunikation ein Funk-Gateway im Wimbachgries aufgebaut und brachte ihre Kameraden dann mit dem Fahrzeug ins Tal zurück. Sieben Ehrenamtliche waren bis 15 Uhr gefordert.

Im Nachhinein stellte sich heraus, dass der Patient, wie durch ein Wunder, keine schweren Verletzungen erlitten hatte. Er konnte das Krankenhaus nach einigen Tagen verlassen.



Blick von der Einsatzstelle auf das Absturzgelände oberhalb



Wirtshaus Waldquelle | Riesenbichl 25 | 83486 Ramsau | wirtshaus-waldquelle.de



Sport M&R Brandner



Ihr Spezialist für Rad – Outdoor – Ski

mit einer großen Auswahl an Berg-, Freizeit- und Wanderschuhen, Teleskopstöcken, Rucksäcken und Outdoorbekleidung.
Ständiger Verkauf von neuwertigen und generalüberholten
Rädern aus unserem Premiumverleih!

Berchtesgaden

Radsport M&R Brandner
Koch-Sternfeld-Str. 2
83471 Berchtesgaden

Ramsau

Sport M&R Brandner
Im Tal 64
83486 Ramsau

EIN BLICK HINTER DIE KAMERA

DIE ARD DOKUREIHE ÜBER DIE BERGRETTUNG

Seit dem Frühjahr 2024 arbeiten wir von der Produktionsfirma Timeline Production aus Bad Reichenhall eng mit der Bergwacht Ramsau zusammen, um deren Rettungseinsätze im Auftrag des Bayerischen Rundfunks für eine neue Dokureihe auf eine ganz neue Art und Weise abzubilden. „In höchster Not – Bergretter im Einsatz“ zeigt den unermüdlichen Einsatz der ehrenamtlichen Frauen und Männer in den bayrischen Alpen, stets aus der Perspektive der Retter. Neben der Bergwacht Ramsau wird auch die Bergwacht Grainau begleitet. Die achtteilige Serie wird im Frühjahr 2025 in der ARD-Mediathek veröffentlicht und gibt den Zuschauern außergewöhnliche und spektakuläre Einblicke in die Arbeit der Bergretter.

Für uns ist die Produktion dieser Serie etwas ganz Besonderes: Als Produktionsfirma aus dem Berchtesgadener Land sind wir in der Region verwurzelt, haben einen engen Bezug zu unserer Landschaft und Natur und fühlen uns zu den Menschen vor Ort eng verbunden. Zugleich sind Produktionen in den Bergen nicht nur unsere große Leidenschaft, sondern auch unsere Expertise, die wir uns über weit mehr als 20 Jahre erarbeitet haben.

Die Arbeit an diesem Projekt erfordert von allen Beteiligten maximale Flexibilität: Ort und Zeit der Dreharbeiten sind völlig unvorhersehbar, da sie sich nach den Einsätzen und den jeweiligen Bedingungen richten. Heißt: alle im Kamera-Team müssen fit, schnell und vor allem auch in schwierigem alpinem Gelände erfahren sein. Nur so können wir sicherstellen, dass wir zu keiner Zeit durch die Dreharbeiten die Rettungseinsätze beeinträchtigen. Gerade bei Rettungen in unwegsamem Gelände zeigt sich, wie wichtig die enge Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen sind. Dass die Bergwacht Ramsau uns so nah mit dabei lässt, ist ein besonderes Privileg und nicht selbstverständlich.

Um die Einsätze mit der Kamera überhaupt filmen zu können, war über einen Großteil der Sommermonate ein Kamera-Team zur Bereitschaft in der Bergwacht Ramsau eingeteilt. So konnten wir unmittelbar bei einer Alarmierung mit den Dreharbeiten beginnen. Zusätzlich wurden die eintreffenden Bergretter mit Action-Cams ausgestattet, die als Body-Cams auf der Brust montiert wurden.



Besuch von Iris Mayerhofer, Leiterin Programmreich Unterhaltung und Heimat im BR, gemeinsam mit Timeline Production, Rudi Fendt und Michael Renner © BR / Timeline Production



Bergetter am Fixseil © BR/Timeline



Nach erfolgreicher Suche © BR/Timeline



Nach dem Rückflug vom Einsatz © BR/Timeline



Trotz Verletzung gute Laune © BR/Timeline



Schönfeldschneid © BR/Timeline



Unterhalb der Schärtenspitze © BR/Timeline



Ausrücken zum Einsatz © BR/Timeline



Im Wimbachgries © BR/Timeline



Hinter den Kulissen der Dreharbeiten © BR/Timeline Production

Dadurch gelang es, einzigartige Perspektiven einzufangen, nie zuvor dagewesene Einblicke zu bekommen – selbst in Situationen, in denen unser Kamera-Team nicht dabei sein konnte, etwa bei Helikopterflügen oder komplexen Klettereinsätzen in steilen Wänden.

Die Dreharbeiten forderten uns aber nicht nur körperlich, sondern auch technisch heraus. Oft wussten wir nicht, was uns erwartet, und wir mussten spontan reagieren – sei es bei einem plötzlichen Wetterumschwung oder wenn ein Einsatz komplizierter ist als gedacht. Hält der Akku lang genug? Reichen die Speicherkarten? Schaffen wir es die Daten vor dem nächsten Einsatz zu sichern? Ist der Ton noch verständlich, trotz starkem Wind oder Flug im Heli? Das alles muss bei einem Dreh in den Bergen von Vornherein bedacht und kalkuliert werden – denn ein schneller Gang ins Akku-Lager ist am Berg nicht möglich. Man muss flexibel bleiben und oft improvisieren, um die richtigen Bilder zu bekommen.

Genau das macht das Filmprojekt mit der Bergwacht Ramsau aber auch so spannend. Außerdem bekommen wir einmalige Einblicke in die Arbeit der Bergretter und Bergretterinnen. Während der Produktion waren wir immer

wieder beeindruckt, mit welcher Ruhe und Effizienz die Einsätze abgewickelt werden und wie professionell und gleichzeitig auch einfühlsam mit den teilweise (schwer) verletzten Patienten umgegangen wird. Die Momente, in den sich Patienten voller Dankbarkeit von den Bergrettern verabschieden, sind uns besonders in Erinnerung geblieben. Wir wünschen uns mit diesen Bildern noch mehr verdeutlichen zu können, welch wichtige Arbeit die Männer und Frauen der Bergwacht leisten - ohne dass sie in irgendeiner Form heldenhaft rüberkommen wollen. Ganz im Gegenteil.

Wir hoffen, dass die Zuschauer durch unsere Arbeit ein besseres Verständnis für die Leistungen der Bergwacht bekommen. Uns selbst hat dieses Projekt tief beeindruckt – es hat unseren Respekt vor den Rettern und Retterinnen und ihrer Arbeit noch einmal deutlich verstärkt. Ein großes Dankeschön an die Bergwacht Ramsau, dass wir so intensiv mit dabei sein dürfen.

Die Timeline Production mit den beiden Geschäftsführern Max Reichel und Franz Hinterbrander + dem gesamten Team

100. GEBURTSTAG VON HERMANN BUHL BERGFÜHRER UND EXTREMBERGSTEIGER

Geboren am 21.09.1924 in Innsbruck, Tirol – Österreich, heiratet er 1951 die Ramsauer Gemeindepfarrerin Eugenie Högerle vom Oberneuhofen und lebt zeitweise im Elternhaus seiner Frau nahe des Ramsauer Ortszentrums.

Mit über 50 in den Westalpen und als erster Mensch, dem zwei Erstbesteigungen eines Achttausenders gelangen, ist er einer der legendärsten Bergsteiger aller Zeiten.



H. Buhl nach der Erstbesteigung des Nanga Parbat 1953

1953 Erste Winteralleinbegehung der Watzmann-Ostwand über den »Salzburger Weg«

1953 Erstbesteiger des Nanga Parbat (8.125 m) im Alleingang ohne künstlichen Sauerstoff – Hermann Buhl krönt mit seinem legendären 41-stündigen Alleingang vom Lager V in 6950 m Höhe zum Gipfel des Nanga Parbat, 8125 m, den er als erster Mensch nach vielen gescheiterten Expeditionen am Abend des 3. Juli 1953 erreicht, seine bergsteigerische Laufbahn.

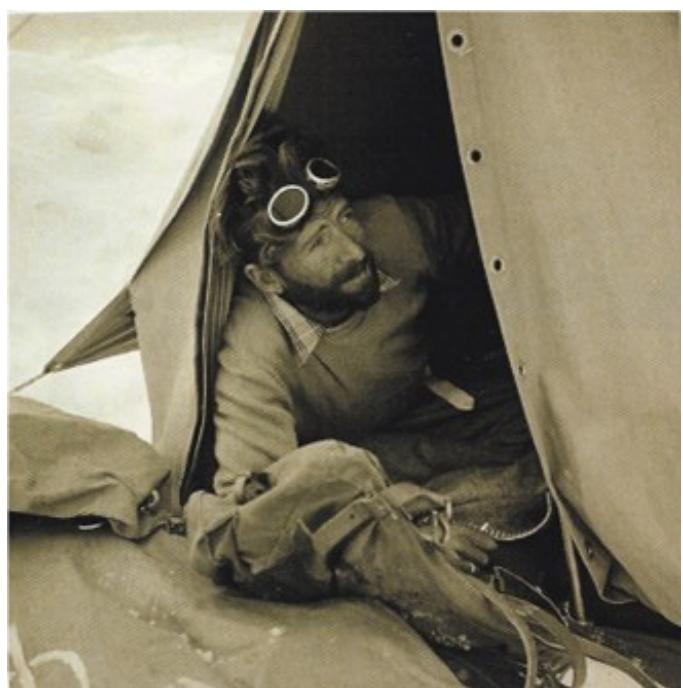
1957 plant Hermann Buhl mit Marcus Schmuck, Fritz Wintersteller und Kurt Diemberger seine zweite Himalaya-Expedition,

diesmal zum Broad Peak im Karakorum. Zukunftweisend und ihrer Zeit weit voraus ist die Durchführung mit kleinem Team im Westalpenstil vom Basislager zum Gipfel ohne Hochträger. Am 9. Juni 1957 erreichen alle Expeditionsteilnehmer den Gipfel des Broad Peak (8047 m) ohne künstlichen Sauerstoff.

Wieder zurück im Basislager versuchen Kurt Diemberger und Hermann Buhl einen Erstbegehnungsversuch der Chogolisa (7654 m) über den Südostgrat. Ein Schneesturm zwingt sie jedoch in 7300 m Höhe zur Umkehr. Beim Abstieg unter schlechten Sichtverhältnissen stürzt Hermann Buhl mit einer Wechte in die Nordwand ab. Kurt Diemberger rettet sich ins Basislager und startet mit den übrigen Expeditionsteilnehmern eine Suchaktion, die jedoch erfolglos bleibt.

Hermann Buhl bleibt seitdem in der Nordwand der Chogolisa verschollen.

Rudi Fendt



H. Buhl am Broad Peak 1957

BERGWACHT UND POLIZEI SUCHEN & RETTEN VERSTIEGENE MÄNNER NACH NÄCHTLICHEM BIWAK AUS DER WATZMANN-OSTWAND

20 ehrenamtliche Einsatzkräfte der Bergwachten Ramsau, Berchtesgaden, Grassau und Traunstein, die Alpine Einsatzgruppe (AEG) der Polizei und drei Heli-Besatzungen waren in der Nacht vom 07. auf den 08. August bis zu zwölf Stunden lang im Einsatz, um zwei vermisste unverletzte Männer zu suchen und zu retten, die sich beim Gewitter in der Watzmann-Ostwand verstiegen, in einer Mulde Schutz gesucht und dort die Nacht über biwakiert hatten.

Die kurz nach 22.30 Uhr von der Leitstelle Traunstein alarmierte Bergwacht Ramsau machte sich ohne genauere Ortsangaben zu einer bestimmten Route am Watzmann auf die Suche, nachdem die besorgten Angehörigen der beiden 41 und 50 Jahre alten Männer aus den Landkreisen Fürstenfeldbruck und Kulmbach sie als vermisst gemeldet hatten. Die beiden Schwager waren offenbar am Nachmittag in ein Gewitter geraten und dann nicht mehr telefonisch erreichbar.

Die Bergretter fuhren mit Geländewagen und Motorrad zunächst die Wege bis ins hintere Wimbachgries ab, kontrollierten das Wimbachschloss und die Grieshütte und bauten dabei gleich ein Funk-Gateway für die weitere Suche im hinteren Gries auf. Die Polizei suchte die Wanderparkplätze ab, fand das Auto dann auf einem kleinen Parkplatz in der Nähe des Sportplatzes und darin auch eines der beiden Handys der vermissten Männer. Drei Bergretter stiegen derweil über die Südspitze auf und kontrollierten bis 1.45 in der Früh mit ihren Stirnlampen die Rinnen und Abbrüche bis zum Wandfuß oberhalb des Goldbründls hinauf ab. Weitere Bergretter riefen am Watzmannhaus an und suchten das Gebiet zwischen Kührint, Mitterkaseralm und Wetterstation ab.

Die Besatzung des Polizeihubschraubers „Edelweiß 4“ versuchte zeitgleich aus der Luft das zweite Handy zu orten und wechselte nach einem Tank-Stop auf die Ostseite des



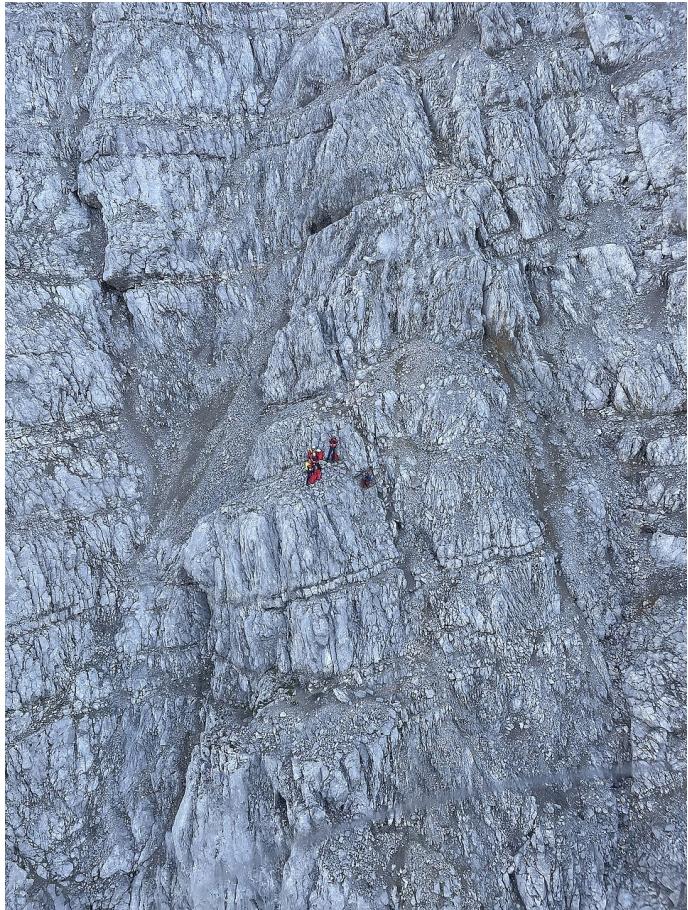
Christoph München setzte im frühen Morgengrauen Einsatzkräfte unterhalb der Südspitze ab

Bergs, wo die Besatzung drei mögliche Lichtquellen in 2.200 und 2.600 Metern und auf der Schönfeldschneid abklärte. Gegen 1.30 Uhr traf auch der Bergwacht-Technikbus in der Ramsau ein und fuhr weiter ins Gries, um mit der Wärmebild-Drohne das hintere Gries und die Südspitze weiter abzusuchen.



Keine Sicht an der Südspitze

Die Retter am Goldbründl stiegen dann wieder ab, da sie für einen sich aufgrund der Lichtquellen abzeichnenden Einsatz in der Ostwand nicht genug Material dabei hatten. Gegen 2.45 Uhr konnte dann das zweite Handy tatsächlich in der Ostwand geortet werden, wobei ein direkter Anflug wegen der Wolken nicht möglich war.



Ramsauer Einsatzkräfte warten im Bereich der Schönfeldschneid auf ihre Abholung

Die nachalarmierte Bergwacht Traunstein tankte „Edelweiß 4“ in Siegsdorf mit ihrem Kerosinanhänger wieder auf. Die ebenfalls nach-

alarmierte Besatzung von „Christoph München“ traf kurz nach 4.30 Uhr in der Ramsau ein und transportierte in drei Anflügen Bergretter mit umfangreicher Ausrüstung für einen Wand-Einsatz zum oberen und unteren Schotterfeld auf der Südspitze, die dann gegen 6 Uhr das Gipfelbuch kontrollierten, keinen Eintrag fanden und weiter in Richtung Schönfeldschneid gingen.

Der Einsatzleiter ließ dann kurz nach 6 Uhr den Bergwacht-Notarzt und die Bergwacht Berchtesgaden für einen Ostwand-Einsatz nachalarmieren. Gegen 7.15 Uhr traf dann auch die Besatzung des mit einer Rettungswinde ausgestatteten Polizeihubschraubers „Edelweiß 1“ in der Ramsau ein, die gegen 7.40 Uhr mit zwei Bergrettern aus Berchtesgaden und Ramsau in die Ostwand startete, da sich der Nebel lichtete. Die Einsatzkräfte entdeckten das Duo dann rund 100 Meter seitlich abseits der Biwakschachtel und setzten die beiden Bergretter mit der Winde ab. Der Heli nahm die beiden gesicherten Männer dann kurz nach 8.15 Uhr mit der Winde auf, flog sie ins Tal und holte anschließend noch die Einsatzkräfte von der Schönfeldschneid ab. Die Besatzung des Technikbusses baute das Funk-Gateway ab und brachte den Tankanhänger zur Bergwacht Berchtesgaden zurück, wobei der Einsatz gegen 10.30 Uhr beendet war.



Aufnahme der von der Südspitze abgestiegenen Einsatzkräfte durch Edelweiß 1



BIOTEAQUE SONDEREDITION BERGRETTER TEE

Für jede verkauft Packung spendet die Firma Bioteaque
3 Euro an die Bergwacht Ramsau.



Mut und Einsatz, der verbindet.

Bergrettung ist Teamarbeit.

Die Bergwacht Ramsau verbindet Menschen und sorgt dafür, dass sich jeder in unserer Bergwelt sicher fühlen kann. Wir unterstützen diese wichtige Arbeit mit Überzeugung, weil uns das Wohl der Region am Herzen liegt. Mehr zu unserem Engagement finden Sie unter: sparkasse-bgl.de/gemeinwohl



Sparkasse
Berchtesgadener Land

vrbank-obb-so.de

Weil uns Ehrenamt und Gemeinschaft am Herzen liegen!



**Morgen
kann kommen.**
Wir machen den Weg frei.

In der Region – für die Region

Als Genossenschaftsbank fördern wir Ehrenamt, Gemeinschaft und Tradition, denn sie prägen unsere regionale Identität. Wir setzen uns aktiv für Projekte ein, die diese Werte erhalten und stärken.

Volksbank Raiffeisenbank
Oberbayern Südost eG

ERSCHÖPFTE BERGSTEIGER VERLIEREN WEGEN DES NEBELS AM EDELWEIßLAHNERKOPF DIE ORIENTIERUNG

Zwölf Einsatzkräfte der Bergwacht Ramsau und zwei Heli-Besatzungen haben am 13. Juli in einer rund fünfstündigen Rettungsaktion zwei erschöpfte und im Nebel orientierungslose Urlauber aus Nordrhein-Westfalen von der Südostseite der Reiteralpe gerettet. Die beiden unverletzten 41 und 47 Jahre alten Männer hatten im Abstieg über den alpinen Edelweißlahnersteig hinab zum Antonigraben knapp unterhalb des Gipfels den Steig verloren und dann kurz nach 17 Uhr bei der Leitstelle Traunstein einen Notruf abgesetzt.

Der alarmierte Einsatzleiter der Ramsauer Bergwacht forderte den Traunsteiner Rettungshubschrauber „Christoph 14“ an und ließ in zwei Anflügen insgesamt fünf Bergretter an der Gabelung zur Fernsebner Platte in rund 1.250 Metern knapp unterhalb der Wolkengrenze absetzen, die dann weiter zu Fuß aufstiegen und die Verstiegenen im Nebel suchten. Parallel fuhren vier weitere Retter mit



Christoph 14 setzt Einsatzkräfte unterhalb der Wolkendecke ab

zwei Fahrzeugen zum Fernsebner Berg und stiegen dann weiter zu Fuß auf zwei verschiedenen Steigen zum Edelweißlahner auf, wobei die ersten Retter kurz nach 18.50 Uhr an der Einsatzstelle in knapp über 1.700 Metern ankamen. Die nachfolgenden Kräfte hatten bereits begonnen, die riskantesten Abschnitte des vor allem im unteren steilen Schrufengeände oberhalb des Stahlseils durch die vielen Regenfälle der letzten Wochen sehr schlammigen, nassen und rutschigen Steigs mit Seilen zu versichern und damit zu entschärfen, da sich auch ansonsten feste Steine bei Belastung aus dem aufgeweichten Untergrund lösten.

Kurz nach 19 Uhr begannen dann fünf Bergretter mit den beiden Urlaubern am kurzen Seil den Abstieg. Aufgrund des hohen Risikos im rutschigen Gelände forderte der Einsatzleiter dann um 20 Uhr einen Polizeihubschrauber nach, um die Männer an der Nebeluntergrenze mit der Winde aufzunehmen und auszufliegen. „Edelweiß 2“ traf kurz nach 20.30 Uhr in der Ramsau ein, startete wenige Minuten später vom Tallandeplatz und holte nacheinander in mehreren Anflügen beide Männer und mehrere Bergretter an einem gutem Aufnahmepunkt knapp unterhalb des Nebels ab und flog sie ins Tal, wo sie zwischen 21 und 21.20 Uhr ankamen. Vier weitere Einsatzkräfte stiegen über den Antonigraben zu Fuß ab, nachdem sie die Seilversicherungen wieder abgebaut hatten; ihre Kameraden holten sie dann mit dem Auto ab und brachten sie zurück zur Wache, wo alle gegen 21.50 Uhr wohlbehalten ankamen. Insgesamt waren zwölf Ramsauer Bergretter, davon neun im Gelände und die beiden Heli-Besatzungen teilweise bis 22.30 Uhr gefordert, da die durch den Schlamm verschmutzte Ausrüstung noch gereinigt werden musste. Die Geretteten waren sehr dankbar für die Hilfe und revanchierten sich in der Folge-Woche bei den Ehrenamtlichen. „Wir sind froh, dass sie, gerade bei diesen rutschigen Verhältnissen, nichts mehr versucht und stattdessen den Notruf gewählt haben“, erklärt Pressesprecher Michael Renner.

20-JÄHRIGER STÜRZT AN WATZMANN-SÜDSPITZE 200 METER TÖDLICH AB

Am 03. April 2024 ist ein 20-jähriger Bergsteiger aus Rheinland-Pfalz nach der winterlichen Watzmann-Überschreitung im Südspitz-Abstieg auf einem Schneefeld in rund 2.300 Metern Höhe abgerutscht, wobei er die Kontrolle verlor, rund 200 Meter tief tödlich abstürzte und im schneebedeckten Schotterkar oberhalb des Goldbründls liegen blieb. Die weiteren Ermittlungen ergaben, dass seine beiden 21 und 24 Jahre alten Begleiter aus Rheinland-Pfalz offenbar ebenfalls dieselbe Strecke abgerutscht und abgestürzt waren, aber wie durch ein Wunder mit verhältnismäßig leichten Verletzungen überlebt hatten. Sie mussten weiter bis auf rund 1.700 Höhenmeter in Richtung der Wimbachgrieshütte hinab, bis sie wieder Handy-Empfang hatten und gegen 17 Uhr bei der Leitstelle Traunstein einen Notruf absetzen konnten, die sofort die Bergwacht Ramsau und den Traunsteiner Rettungshubschrauber „Christoph 14“ alarmierte.

Die Heli-Besatzung nahm gegen 17.20 Uhr im Tal einen Bergretter mit Seil und Bohrmaschine auf und flog weiter zur Südspitze, wo sie gegen 17.30 Uhr den Abgestürzten auf einem Schneefeld in rund 2.000 Höhenmetern fand und den Notarzt mit der Winde absetzte, der aber nur noch den Tod des jungen Mannes feststellen konnte. „Christoph 14“ setzte dann den Bergretter bei den beiden Begleitern ab, der sie kurz untersuchte und so in Rettungssitzen sicherte, dass der Heli zunächst den Notarzt beim Verstorbenen und dann beide Begleiter und den Bergretter in insgesamt drei Aufzügen mit der Winde aufnehmen und zur nahen Grieshütte fliegen konnte, wo zwei weitere Bergretter bei der Versorgung und Betreuung halfen, die ursprünglich mit dem All-Terrain-Vehicle (ATV) angefahren waren, um zusätzliche Seile und ein Funk-Gateway ins Einsatzgebiet zu bringen.

Der Heli flog dann die beiden Begleiter kurz nach 18 Uhr ins Tal zur Ramsauer Bergrettungswache, wo sich der Kriseninterventionsdienst (KID) der Bergwacht um sie kümmerte, bevor sie gegen 18.45 Uhr eine Rettungswagen-Besatzung des Berchtesgadener Roten

Kreuzes zur Kreisklinik Bad Reichenhall fuhr, um die Verletzungen versorgen zu lassen. Zeitgleich startete die Besatzung des Polizeihubschraubers „Edelweiß 8“ mit zwei Polizeibergführern der Alpinen Einsatzgruppe (AEG) und einem Ramsauer Bergretter zur Südspitze, die vor Ort den Unfall aufnahmen und den Verstorbenen so sicherten, dass der Heli den Abgestürzten und die Einsatzkräfte gegen 19.30 Uhr per Winde aufnehmen und ins Tal fliegen konnte.

Die Ramsauer Bergwacht tankte beide Helis für den Rückflug mit dem Kerosinanhänger der Bergwacht Berchtesgaden wieder auf, wobei alle kurz nach 20.30 Uhr wieder zur Nachbesprechung in der Wache waren. Die AEG führte dann in der Reichenhaller Bergrettungswache die weiteren polizeilichen Maßnahmen durch. Insgesamt waren 16 Ramsauer Bergretter, drei Krisenberater aus Ramsau und Ruhpolding, der Schellenberger Bergwacht-Notarzt, drei Polizeibergführer und die beiden Heli-Besatzungen zum Teil bis 21.30 Uhr im Einsatz.



Zwischenlandeplatz Wimbachgrieshütte

EINE SPORTLICHE VERANSTALTUNG: DIE BERGWACHT RAMSAU UND DIE BERCHTESGADEN BICYCLE ASSOCIATION (BBA)

In den Berchtesgadener Alpen gibt es nicht nur wilde, steile und Anspruchsvolle Berge, sondern auch die speziellen Geschichten, die Menschen zusammenbringen. Eine dieser Geschichten ist die von der Bergwacht Ramsau und der Berchtesgadener Bicycle Association (BBA).

Der Ursprung der Zusammenarbeit

Alles begann mit einem Unfall vor einigen Jahren: Christian Schulz, ein passionierter Rennradfahrer, war mit einem Freund auf einer Trainingsrunde unterwegs, als beide von einem österreichischen Kastenwagen übersehen wurden. Die tiefstehende Sonne erschwerte diesem die Sicht, und die beiden Radler prallten ungebremst in die Fahrerseite des Wagens. Schulz wurde verletzt und verlor das Bewusstsein.

Es war ein österreichischer Bergwachtler, der zufällig zur Unfallstelle kam und Erste Hilfe leistete. Als Schulz wieder zu sich kam, war es dieser Retter, dessen beruhigende Worte ihn empfingen. Die ruhige, kameradschaftliche und professionelle Art des Bergwachtlers hinterließ einen bleibenden Eindruck.

Später, bei einem gemütlichen Abend an der Bar des Hotel Rehlegg, erzählte er die Geschichte einem umtriebigen, engagierten und ebenso erforderlichen Mitglied der Ramsauer Bergwacht: Rudi Fendt. Dabei entstand die Idee, das Logo der Bergwacht auf den Trikots der BBA zu verewigen – als Glücksbringer und als Mahnung, bei sportlichen Aktivitäten verantwortungsbewusst zu handeln.

Die Anfänge der BBA und die Bergwacht

Die Verbindung zwischen der BBA und der Bergwacht Ramsau wuchs von Beginn an auf mancher Freundschaft. Schon 2013, als die Idee eines Radteams entstand, waren einige Ramsauer Bergwachtler dabei.

Gemeinsam für die gute Sache

Die Zusammenarbeit zwischen der BBA und der Bergwacht entwickelte sich. Zunächst wurde der Reinerlös aus dem Verkauf der Trikots an die Bergwacht gespendet. Auf Seiten der BBA entstanden bald größere Aktionen, wie das Everesting am Roßfeld. Die Idee dazu hatte Martin Nock, ein leidenschaftlicher Skitourengeher und Mitgründer der BBA.

Das Everesting, bei dem die Teilnehmer die Höhenmeter des Mount Everest – 8.848 Meter – an einem einzigen Tag überwinden, zog viele Unterstützer an und erhöhte die Spendensumme erheblich. Die Spenden gehen dabei ausschließlich an zwei Organisationen aus der Region: die Bergwacht Ramsau und die Kinderkrebshilfe. „Die beiden Projekte sind authentisch und aus unserer Heimat. So können wir sicher sein, dass das Geld genau dort ankommt, wo es gebraucht wird“, betont Schulz.

Kurse für Sicherheit und Wissen

Ein wichtiger Teil der Freundschaft sind die Kurse, die die Bergwacht Ramsau für die BBA organisiert. Die Idee, das Wissen der Bergwacht gezielt für Sportler nutzbar zu machen, stammt von der Bergwacht, obwohl sie dafür eigentlich gar keine Zeit übrig haben.



Weithin am Trikot erkennbar: Die BBA

Für die Konzeption und Leitung der Kurse ist Lukas Wurm verantwortlich, ein erfahrener „Bergfex“, der mit seiner süffisant-kauzigen, authentischen Ramsauer Art nicht nur Wissen, sondern auch eine gute Portion Humor vermittelt. Seine Themen – von Erste Hilfe bis Lawinenkunde – sind speziell auf die Bedürfnisse von Radfahrern und Ausdauersportlern abgestimmt und finden großen Anklang. „Lukas bringt uns nicht nur viel bei, sondern macht das auch auf eine Art, die uns lange in

Erinnerung bleibt“, so ein Teilnehmer. Auch die Notärztin Sonja Burkert-Rettenmaier vermochte mit ihren Schilderungen bei erste Hilfe Kursen die Radler zu Vorsicht zu nötigen. Nach eindrucksvollen Bildern besteht seither Helmpflicht für die Mitglieder der BBA.

Eine Freundschaft ohne Verpflichtung

Die Verbindung zwischen der Bergwacht Ramsau und der BBA basiert auf gegenseitiger Wertschätzung und regionaler Verbundenheit, doch es gibt keine dauerhaften oder verpflichtenden Zusammenkünfte zwischen den beiden. Stattdessen treffen sie sich anlassbezogen, etwa bei Spendenevents oder Schulungen. Die Freundschaft lebt von der

Begeisterung und dem Engagement einzelner Mitglieder, die sich mit Herzblut für die Sache einsetzen.

Die durch die Spenden unterstützte Arbeit der Bergwacht hat in der Region einen unschätzbareren Wert. Auch die BBA profitiert von der Zusammenarbeit, sei es durch das wachsende Sicherheitsbewusstsein oder durch die freundschaftliche Verbindung zu einer Bergwacht, die in der Region tief verwurzelt ist.

Die Geschichte von Bergwacht Ramsau und BBA zeigt, wie aus einem Unfall eine nachhaltige Verbindung entstehen kann. „Es geht nicht nur um Spenden oder Projekte. Es geht darum, füreinander da zu sein“, erklärt Christian Schulz. „Die Berge verbinden uns – und diese Freundschaft ist ein Teil davon.“

Mit diesem Geist blicken beide Teams in die Zukunft, bereit, neue Herausforderungen anzugehen und weiterhin gemeinsam Gutes zu tun.



Spendenübergabe auf der Kallbrunnalm - die Anfahrt erfolgte natürlich mit dem Fahrrad

27-JÄHRIGER SITZT AN DER BREITEN RANDKLUFT AM OBEREN ENDE DES BLAUEISGLETSCHERS FEST

Die Ehrenamtlichen der Bergwacht Ramsau waren in den vergangenen Tagen immer wieder bei anspruchsvollen Einsätzen gefordert: Am 21. August brauchte gegen 15.20 Uhr ein bereits leicht unterkühlter 27-jähriger Urlauber aus Nordrhein-Westfalen Hilfe, da er von der Blaueishütte am Hochkalter über den Gletscher aufgestiegen war und an der bedingt durch die warme Jahreszeit dreieinhalf bis vier Meter breiten absturzgefährlichen Randkluft am oberen Ende festsaß, die er ohne Seil und Pickel nicht überwinden konnte; er drohte abzurutschen und konnte auch nicht mehr über den steilen Gletscher absteigen. Die Freundin des jungen Mannes hatte eine Kurznachricht erhalten und dann gegen 15.20 Uhr einen Notruf bei der Leitstelle Traunstein abgesetzt; der in Bergnot geratene konnte selbst keinen Notruf absetzen, da er so gut wie keinen Handy-Empfang hatte.

Die Besatzung des Traunsteiner Rettungshubschraubers „Christoph 14“ nahm an der Blaueishütte einen Bergretter auf und setzte ihn gegen 16 Uhr oberhalb des wolkenverhüllten Gletschers am Grat ab, woraufhin er im Abstieg mit der Suche nach dem 27-Jährigen begann und gegen 16.30 Uhr erstmals Rufkontakt herstellen konnte; der Heli brachte gegen 16.20 Uhr zwei weitere Bergretter aus dem Tal und musste sie aufgrund des aufsteigenden Nebels unterhalb des Gletschers absetzen – dann sank die Wolkenuntergrenze bis hinab zur Schärtensalm, so dass keine weiteren Flüge mehr möglich waren.

Der Bergretter im Abstieg warf dem 27-Jährigen dann ein Seil zu, an dem er sich so lange festhalten konnte, bis gegen 17.10 Uhr die beiden zusätzlichen Retter im Aufstieg eintrafen, ihm einen Gurt anzogen und ihn ins Seil einhängten, so dass er gesichert war, seinen Rucksack abnehmen und sich warme Kleidung anziehen konnte. Die Einsatzkräfte spannten dann ein Seil, so dass der Bergretter im Abstieg die Randkluft überwinden konnte.

Gesichert gings dann über den Gletscher stellenweise direkt an der Felswand am Wandfuß der Blaueisspitze entlang bergab, wobei sich die Gruppe mehrfach abseilen und um den Wärmeerhalt des frierenden 27-Jährigen kümmern musste. Gegen 19 Uhr trafen sie am unteren Schneefeld ein und gegen 19.40 Uhr dann an der Blaueishütte, wobei ihnen ein Fahrzeug über die Forststraße zur Schärtensalm entgegenfuhr und dann alle bis 21 Uhr zurück in die Rettungswache brachte. Elf Bergretter waren bis kurz nach 21.30 Uhr gefordert.



Blick auf die Randkluft und die Einsatzstelle

VIER NOTFÄLLE AM DIENSTAGNACHMITTAG

Am 30. Juli waren die Ehrenamtlichen bei vier zum Teil zeitgleichen Einsätzen gefordert: Gegen 13.50 Uhr ging ein Notruf vom Watzmannhaus ein, wo sich ein Wanderer in der Hitze überanstrengt hatte und an Kreislaufbeschwerden litt und ein weiterer Wanderer über Schmerzen im Knie klagte. Beide wollten sich aber nicht helfen lassen und stiegen trotz Abbraten des Hüttenwirts selbst ab. Die neun Bergretter rückten nach telefonischer Rücksprache nicht aus und waren nur 20 Minuten gefordert, wobei gegen 14 Uhr schon der nächste Notruf vom Watzmann-Südspitz-Abstieg einging, wo in rund 2.030 Metern Höhe am Beginn des Schotterfelds ein 47-jähriger Bergsteiger aus Thüringen rund zehn Meter durchs Steilgelände abgestürzt war und sich neben diversen Schürfwunden, Knieverletzungen am Rückgrat und Sprunggelenk verletzt hatte. Die Besatzung des Traunsteiner Rettungshubschrauber Christoph 14 setzte Notarzt und Bergretter mit der Winde beim Patienten ab, der nach notfallmedizinischer Erstversorgung dann liegend im Luftrettungssack mit dem Arzt aufgenommen und zum Zwischenlandeplatz am Hirschwieskopf ausgeflogen wurde. Von dort aus gings für alle dann ins Tal, wo der Bergretter vor dem Weiterflug zur Kreisklinik Bad Reichenhall ausstieg. Die

vier Begleiter des Verunfallten stiegen zu Fuß ab. Neun Bergretter waren bis 15.40 Uhr gefordert, konnten aber nicht wieder zur Arbeit oder nach Hause zurück, da gegen 15.50 Uhr der nächste Notfall passierte: Auf Kühroint am Watzmann hatte eine Wespe einer 23-jährigen Salzburgerin in den Mund gestochen, die daraufhin unerwartet allergisch reagierte. Die Bergretter fuhren mit dem Fahrzeug los, und „Christoph 14“, der gerade den Verletzten von der Südspitze abgeliefert hatte, flog wieder in den inneren Landkreis und brachte den Notarzt zur Einsatzstelle. Die Heli-Besatzung versorgte die Patientin und flog sie dann zum Klinikum Traunstein. Sieben Bergretter waren bis 17.15 Uhr gefordert. Zeitgleich mussten ihre Kameraden zur Mitterkaseralm am Watzmann ausrücken, wo gegen 16.15 Uhr der 54-jährige Wanderer aus Nordrhein-Westfalen Hilfe brauchte, der zuvor schon wegen seiner schmerzhaften Knieverletzung vom Watzmannhaus aus gemeldet worden war. Die Bergwacht holte den Mann mit dem Geländefahrzeug ab und übergab ihn an der Bergrettungswache an seine Frau, die ihn selbst zur Kreisklinik Bad Reichenhall fuhr. Drei Bergretter waren dafür eine gute Stunde lang unterwegs.

Uhren Schmuck Mayer

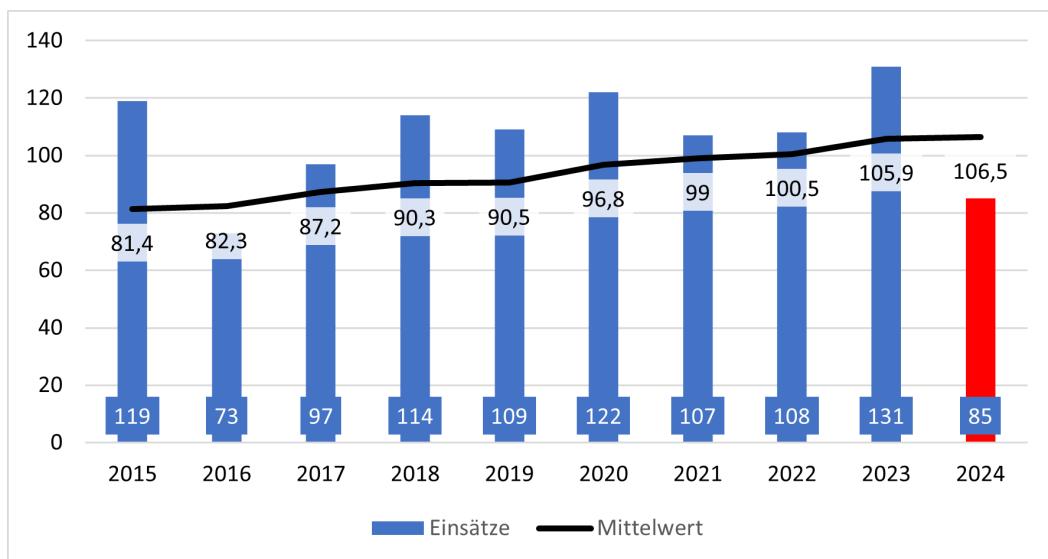
Susanne Mayer
Oberschönauer Str. 16a
83471 Schönau a. Königssee
Tel.: 08652 | 76 80
Fax: 08652 | 87 27
Email: schmuck.mayer@t-online.de

*Der Mensch besitzt nichts
Edleres und Kostbareres
als die Zeit.*

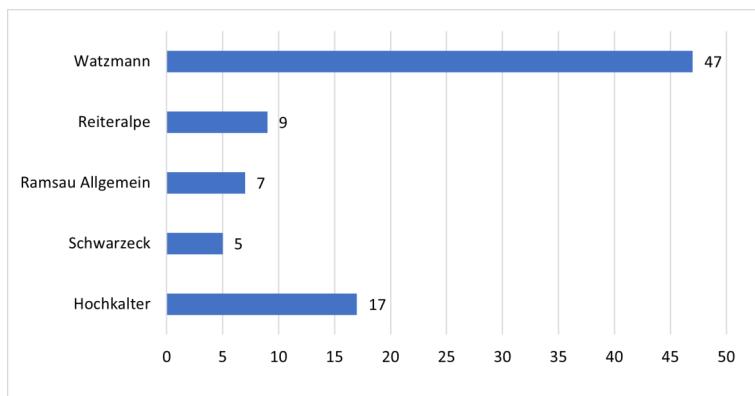
Ludwig v. Beethoven

STATISTIK 2024

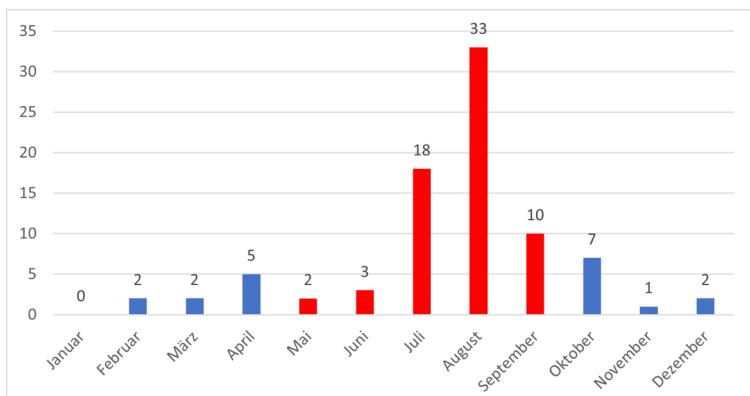
Einsätze pro Jahr



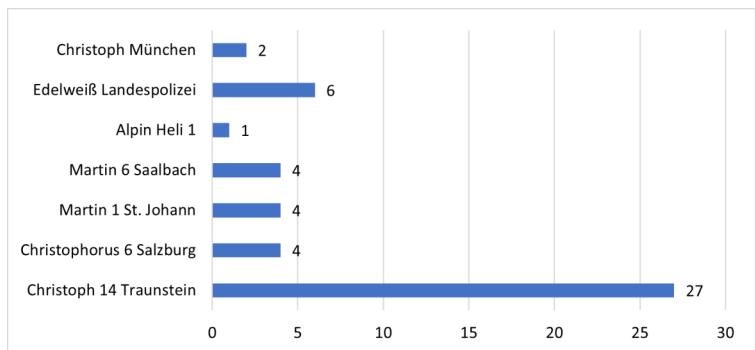
Hubschrauber im Einsatz



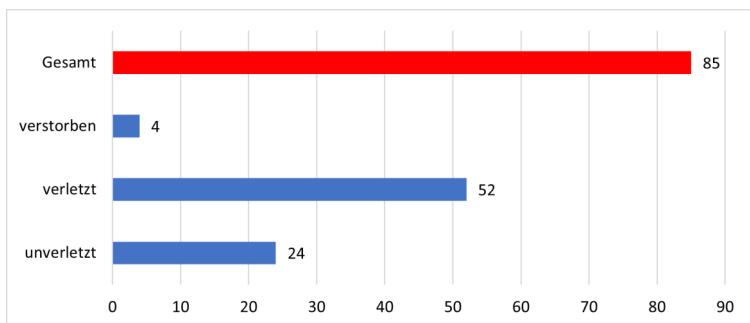
Verteilung Monate



Hubschrauber



Patienten



ERLÄUTERUNG

Im vergangenen Jahr mussten wir mit insgesamt **85** Einsätzen deutlich seltener ausrücken, als im Rekordjahr 2023 mit 131 Einsätzen. Besonders das erste Halbjahr war äußerst ungewöhnlich. Hier verzeichneten wir zwischen Januar und Juni lediglich **14** Einsätze. Entscheidend waren aus unserer Sicht hier zwei Faktoren: Zum einen der schneearme Winter, der Wintersportaktivitäten für die breite Masse nur schwer zuließ. Lediglich in den höheren Lagen gab es eine ausreichende Schneedecke. Zum anderen ist das unbeständige Wetter zu erwähnen, dass bis in den Hochsommer hinein nur selten stabiles Bergwetter mit sich brachte - oft waren Nachmittags Gewitter vorhergesagt.

Trotz des deutlichen Rückgang der Einsätze stieg der Mittelwert der vergangenen zehn Jahre auf **106,5** Einsätze pro Jahr. Dies liegt daran, dass das Jahr 2014 mit nur 79 Einsätzen, nicht mehr betrachtet wird.

Auch in 2024 war der **Watzmann** (inkl. Wimbachgries) mit **47** Einsätzen unser Haupteinsatzgebiet. Das Hochkaltermassiv war im vergangenen Jahr mit nur 17 Einsätzen weit abgeschlagen auf dem zweiten Platz.

Das niedrige Einsatzaufkommen wirkt sich auch auf die Hubschrauberzahlen aus. Bei der Rettung von **48** Personen unterstützte uns ein Hubschrauber. Im Jahr zuvor waren es noch 88. Bei **27** Einsätzen war es der Traunsteiner Rettungshubschrauber „Christoph 14“, der am dortigen Klinikum stationiert ist. Die restlichen 27 Hubschraubereinsätze verteilen sich zu fast gleichen Teilen auf andere Betreiber.

Aus medizinischen Gründen retteten wir **52** Personen. **24** Personen konnten wir unver-

letzt ins Tal bringen. Für **4** Mitmenschen kam jede Hilfe zu spät, darunter war auch unser lieber Bergkamerad Franz Stöckl.

Insgesamt leisteten wir **1.519** Einsatzstunden. Das entspricht durchschnittlich knapp **20** Stunden pro Einsatz. Dabei waren im Schnitt unverändert **7** Einsatzkräfte beteiligt. Im Vorjahr blieben die besonders großen Einsatzszenarien aus, die sich sonst schnell merklich in der Statistik niederschlagen.

62 Personen gerieten beim Bergsteigen in Bergnot, **8** beim Wandern - die Trennschärfe der Statistik ist hier vermutlich reine Interpretationssache. **4** Personen mussten wir beim Klettern zu Hilfe kommen. Eine Skitourengeherin brach sich den Fuß. Wir wurden außerdem zu **einem** für uns sehr tragischen Arbeitsunfall gerufen und ansonsten verzeichnetet die Statistik für 2024 **9** Einsätze in der Kategorie „Sonstiges“.

Weiterhin konzentriert sich das Einsatzaufkommen in unserem Dienstgebiet traditionell auf die Hüttensaison zwischen Mai und September. In diesem Zeitraum absolvierten wir **77 %** unserer Einsätze. Die allermeisten Alarmierungen erfolgten tagsüber. Lediglich **19** Alarne erreichten uns zwischen 18 Uhr Abends und 8 Uhr Morgens.

Unsere Bereitschaft konnte 2024 auf **51** aktive Einsatzkräfte zurückgreifen, von denen **7** Frauen sind.

Bei unseren Einsätzen wurden wir im vergangenen Jahr in verschiedensten Funktionen durch die Bereitschaften Bad Reichenhall, Berchtesgaden, Freilassing, Marktschellenberg, Ruhpolding, Bergen, Inzell, Grassau und Traunstein unterstützt.

WAS DIE „MEDIZIN AM BERG“ VON DER NORMALVERSORGUNG IM TAL UNTERSCHIEDET

Befasst man sich mit der Medizin am Berg in unserem heimischen, mitteleuropäischen Raum, darf man Bagatellerkrankungen wie Blasen an den Füßen, kleine Schrammen und beispielsweise Schnupfen oder einen leichten grippalen Infekt eher ausklammern. Diese können sich jedoch beispielsweise im Andenraum, Zentralafrika oder verschiedenen Teilen Asiens, wenn nicht adäquat behandelt, durchaus zur ernsthaften Erkrankung mit Einschränkung oder zur schweren Gesundheitsgefährdung entwickeln.

Spricht man also von Alpinmedizin, so „wird es klar, dass es sich um alpine Notfallmedizin“ handelt, da keine „Notaufnahme, die eine Meile entfernt ist“, vorhanden ist. [Paul S. Auerbach]

Jeder Einsatz ist auf seine Weise einzigartig. Mag das Krankheitsbild oder Unfallgeschehen an sich nichts Ungewöhnliches sein, so ist die Versorgung durch die Rahmenbedingungen oft vollkommen anders.

Es gibt keinen schnell zu erreichenden Schutzraum, medizinisch für fast jedes Notfallgeschehen gerüstet, wie das Innere des Rettungswagens oder des Rettungshubschraubers. Aus diesem Grund hat die alpine Notfallmedizin ein hohes Maß an taktischen Komponenten/der taktischen Medizin, da „die Rahmenbedingungen nicht einfach sind, also nichts einfach ist. Alles dient dazu, es einfacher zu machen, nicht einfach.“ [C. Neitzel/K. Ladehof] Wie kann man dem zu Helfenden/Rettenden bestmöglich helfen/versorgen, um ihn der weiteren Rettungskette zuzuführen und dies nicht durch unnötige/nicht zielführende Maßnahmen verzögern?

Gegebenheiten wie Terrain, Witterung, Kommunikationsmittel und -möglichkeiten, Manpower und auch Zeitfenster, in denen Retter/Helfer überhaupt eintreffen können, sind von der üblichen Rettungskette (im Tal) vollkommen verschieden. So können nicht nur

Schneefall, Stürme, Hagel, Starkregen oder auch dichte Bewölkung des Eintreffen des Helikopters unmöglich machen, auch bei strahlendem Sonnenschein können starke Föhnwinde/-böen Helikoptereinsätze verhindern. Kein vollausgestatteter Rettungswagen oder Rettungshubschrauber ist da, kein Schutzraum.

Oft treffen zuerst Bergretter ein, die in der Nähe/schnell verfügbar sind, wenn der Einsatzleiter entschieden hat, dass das Risiko kalkulierbar und seine Mannschaft entsprechend erfahren und gut gerüstet ist. Sie haben sich durch oft widrige Witterung und Terrain zum Patienten vorgearbeitet, um das „Patient erreichen, Patient sichern, Patient versorgen“ leisten zu können. Das gesamte Material zur Eigen- und Patientensicherung sowie des Patiententransports wie auch das gesamte medizinische Versorgungsmaterial, oft eine Gesamtlast von 15-20kg pro Einsatzkraft, wurde von ihnen an den Einsatzort getragen. Nach Einschätzen der Lage vor Ort, insbesondere der Sicherheit für sich und den Patienten (Steinschlag, Lawinengefahr, Blitzschlag), erfolgt das Festlegen der unmittelbar notwendigen und möglichen Behandlung, bewusst einkalkulierend, auf welche Weise das sicherst mögliche Abtransportieren des versorgten Patienten erfolgen kann, mit dem Ziel, das Zuführen zur normalen Rettungskette im Tal zu ermöglichen.

Die Retter sind ehrenamtlich, viele haben beruflich keinen notfallmedizinischen Hintergrund wie Notfallsanitäter, Krankenschwester/-pfleger oder Notarzt. Immer wieder wurde und wird von ihnen in den Bereitschaften dierettungstechnische und medizinische Versorgung geübt, um, nach den Anstrengungen des Zustiegs, diese am Patienten zu leisten; wissen, dass Strapazen des Aufstiegs ihnen mitunter 100%ige Leistungen nicht möglich machen. [A. Keller]

Andreas Müller



Ihr Friseur in Ramsau:

Im Tal 89
83486 Ramsau
Tel: 08657/13 960 13
Di – Fr. Geöffnet

Unsere Filiale in Schönau:

Untersteiner Str. 10
83471 Schönau
Tel: 08652/ 60 127 60
Mo - Sa. Geöffnet



Traditionell Anders | Luxuriös Einfach | Nachhaltig Genussvoll | Entspannt Erholend

Berghotel Rehlegg Holzengasse 16 | 83486 Ramsau
Telefon 08657 98840 | info@rehlegg.de | www.rehlegg.de



